



Christiane Lichtenberger (17/I.) macht sich bei Verena Koschmann (r.) vom Finanzamt schlau.

Foto: str1



Student Dirk Steckel (24/I.) zeigt Bewerber Tony Rabiega (18) aus Cottbus die Labore. Foto: Steffen Rasche/str1

Nachwuchs nutzt Chancen zur Berufsorientierung

Ausbildungsmesse in Niederlausitzhalle Senftenberg erreicht Besucherzahl des Vorjahres / Resonanz auf offene Hochschultüren verhalten

Im Doppelpack haben die Unternehmen im Regionalen Wachstumskern Westlausitz (RWK), der die Wirtschaftsregion von Finsterwalde (Elbe-Elster) über Lauchhammer, Schwarzeide und Großräschen bis Senftenberg (Oberspreewald-Lausitz) erfasst, und die Hochschule Lausitz in Senftenberg um den Nachwuchs geworben. Gezielt gemeinsam, getrennt erfolgreich.

Von Kathleen Weser

Senftenberg. Christiane Lichtenberger (17), Schülerin aus Lauchhammer, ist mit Freund Maximilian Greven (23) und Opa Dr. Friedrich-Wilhelm Heßmer auf der Ausbildungsmesse in der Senftenberger Niederlausitzhalle unterwegs. Die Elftklässlerin stellt fest: „Für eine Ausbildung

bin ich schon spät dran.“ Am Stand des Finanzamtes Calau macht sie sich schlau. Verena Koschmann erzählt der Abiturientin, dass neben guten Kenntnissen in Deutsch und Mathematik vor allem auch soziale Kompetenzen für den Beruf des Finanzbeamten wichtig sind. „Das Rechnen übernimmt der Computer“, stellt Dienststellenleiter Wolfgang Lehnert locker fest – die Strenge des Steuerfahnders lässt er dabei fröhlich lachend völlig vermissen. Das Lesen und Erfassen von schwierigen Gesetzestexten sei besonders wichtig.

Christiane Lichtenberger schaut sich weiter um und erklärt zum Großvater gewandt, doch eher zum Studium zu tendieren. Friedrich-Wilhelm Heßmer stellt fest: „Um die Möglichkeiten in der Region zu ergründen und ver-

schiedene Berufsbilder kennen zu lernen, ist diese Ausbildungsmesse eine gute Gelegenheit.“ Es sei für die Jugendlichen sehr schwer, sich zu orientieren und die richtige Wahl zu treffen.

Etwa 4000 Besucher, so viele wie etwa auch im vergangenen Jahr, haben die Niederlausitzhalle am Sonnabend aufgesucht. Das Fazit des Senftenberger Wirtschaftsförderers Frank Neubert ist positiv. „Das Resümee der Unternehmen ist gut ausgefallen. Wir werden die Anregung, den Freitagabend für eine Auftaktveranstaltung mit aktuellen Themen der Ausbildung zu nutzen,

gern aufnehmen“, sagt er. Chef-Organisatorin Viola Beyer-Hoppe schaut indes kritisch auf die Ausstellerliste mit einigen Absatzen heimischer Kleinstunternehmen in letzter Minute. An die frei gewordenen Messestände sind sofort sächsische Betriebe mit großer Schlagkraft in der Ausbildung – wie der Dresdener Chip-

hersteller Infinion – nachgerückt. Angesichts des Fachkräftemangels, der sich gerade im Handwerk und Kleinstgewerbe in der Lausitz bereits deutlich zeigt, sei dies nachteilig für die unmittelbare Region im Rennen

„Die Bedingungen hier haben mich vollends überzeugt.“

Tony Rabiega aus Cottbus will an der Hochschule Lausitz Elektrotechnik studieren.

um die klügsten Köpfe, schätzt die Messe-Expertin ein.

Die Resonanz auf die offenen Hörsäle und Labore der benachbarten Hochschule Lausitz (FH) ist deutlich verhaltener als im vergangenen Jahr. Die anstehende Fusion mit der Brandenburgischen Technischen Universität (BTU) Cottbus zu einer gemeinsamen Uni in der Lausitz und das Hochschulbegehren gegen diese landespolitische Entscheidung interessiert die jungen Leute, die eine praxisnahe Ausbildung anstreben, überhaupt nicht. Im Gegenteil: Für Tony Rabiega (18) aus Cottbus steht fest, er wird sich an der Hochschule bewerben – wie immer sie künftig auch heißt. Dirk Steckel (24) Student der Elektrotechnik im siebten Semester, leistet gern Überzeugungsarbeit. Große Mühe hat er

bei dem jungen Cottbuser nicht. Der Abiturient und Hobby-Bastler weiß genau, was er will. „Und die Bedingungen hier haben mich vollends überzeugt“, erklärt Tony Rabiega nach dem Rundgang durch die Labore und Arbeitsräume. „Bei mir ist das auch so gewesen“, bestätigt Dirk Steckel, der aus Frankfurt/Oder stammt und mit seinem Bachelorabschluss im Herbst auch in ein Wirtschaftsunternehmen in seiner Heimatstadt zurückkehren wird. Die moderne Ausstattung, die familiäre Atmosphäre auf dem Senftenberger Campus und die kleinen Studenten-Lerngruppe hatten ihn überzeugt. Brandenburg/Havel habe noch zur Debatte gestanden. „Nach einem Tag der offenen Tür, den ich hier in Senftenberg besucht hatte, stand aber meine Wahl auch sofort fest“, sagt er.